

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

90 (18.4.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-252995](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-252995)

Norddeutsches Volksblatt.

431

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die vierspaltige Seite
10 S., bei Wiederholungen Rabatt.
Postzeitungsliste Nr. 5059.

Organ für Vertretung
der Interessen des werktätigen Volkes.

Abonnement
bei Vorausbezahlung frei im Haus:
vierteljährlich 2,10 „
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
incl. Postbefreiung.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Aannahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 90.

Sant, Donnerstag den 18. April 1895.

9. Jahrgang.

Zentrum und — Katholizismus.

Wer so wahr ist, zu glauben, es wäre dem Zentrum mit seiner Umsturzworlage wirklich und aufrichtig um die Religion zu thun, der mag auch glauben, es wäre den Konfessionslosen um „Ordnung und Sitte“ zu thun. Jenes ist ebenso absurd wie dieses. Auf Weiterentwicklung und Fortschritt läuft der ganze Umsturzwinkel bei allen Beteiligenden hinaus, nur daß sie bei jeder Gruppe ein besonderes Gesicht trägt: bürgerliche, feudalaristokratische, kapitalistische, hierarchische Herrschaft. Und im Stillen denkt Jeder bei sich, die Anderen mit dem Umsturzwinkel ebenfalls unterliegen zu können. So traurig daher die Sache ist, so wird man sich doch auf allerlei lustige Dinge gefaßt machen können, wenn sie einmal selber einander in die Haare geraten und das Reich Satans mit sich selbst uneins wird, um biblisch zu reden.

Doch zum Zentrum: wenn es den machtlustigen, herrschaftlichen, ephigenen, nach Folgen schnappenden Führern nur halbwegs Ernst wäre mit der Religion, mit der katholischen Religion, wenn nicht schon materieller und egoistischer Motive sie gänzlich beherzigen würden, wie wäre es dann möglich, daß sie der eigenen kirchlichen Tradition so sehr in's Gesicht schlagen, wie das mit den §§ 130 und 131 (nach der Fassung der Kommission) nicht bloß in einer Hinsicht der Fall ist.

Bekanntlich finden sich schon im Neuen Testament zahlreiche sehr scharfe Aussprüche, leidenschaftliche Demonstrationen und Verdammungsurtheile gegen das Eigentum, den Reichtum und die Reichen. Bekanntlich hatte das Christentum einen kommunistischen Charakter und in den Schriften der ältesten Kirchenväter sind Stellen enthalten, auf Grund derer ihre Verfolger unfehlbar als Umstürzler dem Eigenthumsparagrafen der Umsturzworlage verfallen mußten. Man lese hierüber Frobenius, „Die Entwicklung der Eigentumsverhältnisse“ (1883), 4. Kapitel, und die im Dietrich'schen Verlag z. B. erscheinende „Geschichte des Sozialismus“ (1. Abschnitt, 2. Kapitel), wo u. A. folgende Philippika des heiligen Basilus (im vierten Jahrhundert) gegen das Eigentum angeführt ist: „Ihr Ecken“, ruft er den Reichen zu, „wie wollt ihr euch vor dem ewigen Richter verantworten? Ihr erwidert mir: Wie habe ich Unrecht, da ich nur für mich behalte, was mir gehört. Ich aber frage euch: was nennt ihr euer Eigentum? Von wem habt ihr es erhalten? Ihr handelt wie ein Mann im Theater, der sich beistellt, alle Plätze zu belegen und die Anderen nun hindern will, einzutreten, indem er zu seinem Gebrauch sich vorbehält, was für Alle da ist. Wodurch werden die Reichen reich, als durch Besinnung von Dingen, die Allen gehören? Wenn Jeder für sich nicht mehr nähme, als er zu seiner Erhaltung braucht, und den Rest den Anderen ließe, dann gäbe es weder

Reiche noch Arme.“ — Noch im sechsten Jahrhundert ließ sich Gregor der Große ähnlich und noch viel „umstürzlerischer“ aus, denn er verleiht sich u. A. zu dem Ausspruch: „Wer den Anderen nicht giebt, was er hat, ist ein Todtschläger und Mörder, denn da es für sich behält, was zur Erhaltung der Armen gehört hätte, kann man sagen, daß er tagaus tagelange so viele erschlägt, als von seinem Ueberfluß leben konnten.“ Wie jaßn sind dagegen wir sozialdemokratischen Umstürzler, die wir nicht den Kommunismus der Genusmittel, sondern der Produktionsmittel, die gesellschaftliche Organisation der Produktion anstreben, und die wir außerdem immer die kulturhistorische Berechtigung des Privateigentums anerkannt haben, somit die beschimpfenden Auszeichnungen „Todtschläger und Mörder“ keineswegs unterzusehen. — Die Zentrumspolitiker scheuen sich also nicht, den Heiligenschein der größten Kirchenlichter des katholischen Christentums zu zerören, indem sie dieselben als Umstürzler figuralisieren, die mit 600 Mark Geldstrafe oder zwei Jahren Gefängnis bestraft zu werden verdienen. Und das spielt sich als Vorbämpfer für Religion und Kirche auf!

Weiter die Ehe. Auch über sie finden sich bereits im Neuen Testament Aussprüche, die nichts weniger als Begünstigung für sie zum Ausdruck bringen, und einem sächsischen Staatsanwalt dürfte es nicht schwer werden, den Paragraphen 130 darauf anzuwenden. Und dann das Priester-Jelbit in der katholischen Kirche: liegt darin nicht deutlich ein der Ehe und Familie angelegter Mangel, der sie zu einem Institut stempelt, das mit der Weihe des Priesters unvereinbar, das geistlichen unwürdig ist? Wir wollen hier nicht auf die Geschichte des Jelbits eingehen und verweisen auch hierfür auf die sehr interessante Stelle in der „Geschichte des Sozialismus“, S. 36. Wie dasjelbe aber vielfach aufgefaßt wird, dafür nur ein Beispiel. In seiner „Geschichte des Bauernkrieges“ schrieb Alexander Weill: „Es ist in unseren Verhältnissen die Ehe, trotz ihres Sakramentes, für jeden Mann, der einen kühnen Geist und eine warme Seele hat, ein niederdrückendes Element. Abgesehen, daß die Familie mit ihren tausend kleinlichen Verhältnissen und Interessen dem geistigen Interesse der Gesellschaft fast vollständig den Krieg erklärt, so drückt die Ehe den Dichter, Denker, Künstler u. s. w. der Erde zu und verdingt ihn, seinen Willen gegen den Himmel zu richten. Der Gebante wird zu ein Heiligtum, ein Priesterthum, das immerwährend Ergebung und Verleugnung erfordert; während die Ehe, ihrer materiellen Verhältnisse halber, ein gewöhnlicher Stachel des Egoismus ist. Zwar ist die Kette, an der die Gelehrten gefesselt liegen, ziemlich lang; aber oft, wenn sie nicht gewaltjam zerhauen wird, verhindern sie den regelmäßigen Schwung des Geistes. Von dem Augenblick an, wo Luther sich verheiratete, ward er Reaktionsär, fürchtete er, seine

Interessen zu kompromittieren. Die ganze Macht des katholischen Klerus liegt im Jelbit.“ Der letzte Satz findet auch im Kulturkampf seine Bestätigung.

Endlich die Monarchie. Die Bibelstelle, wo der Prophet Samuel den königslustigen Israeliten das Wesen der Monarchie so abschreckend als möglich schildert, ist bekannt. Es sei aber nur noch an die Kämpfe zwischen Papst und Kaiser im Mittelalter erinnert, speziell an die skatante Demüthigung der Monarchie in der Person des Kaisers Heinrich IV. durch Gregor VII. Was bedeuten alle noch so starken „beschimpfenden Auszeichnungen“ gegen über der schimpflichen Behandlung, die in Heinrich IV. der Monarchie durch den Statthalter Christi widerfuhr! Die katholische Kirche hat demnach keine Ursache, dem Zentrum Dank zu wissen für den polizeilich-haarschneidenden Schutz, unter dem es die Religion stellen will; weiß es doch damit dem Katholizismus den Nagel an auf dem Armeisenderbänke des „Umsturzes“. Aber was liegt daran den mächtigsten kirchlichen Politikern, die sich gegenwärtig in einer Versäufung befinden, wie der Ehrlich in der Brunnsticht.

Politische Rundschau.

Sant, den 17. April.

Die Branntweinsteuerneuerung verdrängt nicht nur den gewerblichen Brenner den schweren Nachtheil den landwirtschaftlichen Brennern gegenüber, sie stellt nicht nur den Ruin der Destillations-Brennereien in Aussicht, sondern berührt ähnlich auch einen weiteren Erwerbszweig. Die Alkoholeisig-Industrie, die wegen der Konkurrenz der Essigsäure (sog. Essigsäure) seit Jahren ein beschleunigtes Dasein führt und dieses nur den sehr billigen billigen Spirituspreisen verdankt, wäre gleichfalls dem Ruin verfallen, wenn ihr Rohprodukt um 30–33 Prozent — so viel machen die in Aussicht gestellten 6 Mt. Brennsteuer aus — künftig in die Höhe gedrückt würde. Von dieser Erhöhung bleibt die Essigsäure, die in den chemischen Fabriken als Nebenprodukt aus Holzessig und essigsaurem Kalk gewonnen wird, vollständig unberührt, während das Alkoholeisig-Gewerbe eine Vertreibung seines Rohproduktes um fast 50 Prozent erfährt. Der Verbrauch an Alkohol zur Essigsäurefabrikation ist in den letzten Jahren zurückgegangen, während der Konsum bei der Vermehrung der Bevölkerung zunimmt, woraus hervorgeht, daß der auf chemischem Wege hergestellte Holzessig dem Alkoholeisig Abtrag gethan hat. Hat der letztere bisher doch vermocht, den Konkurrenzern ziemlich fern zu halten, so wurde er hierin unterstützt durch die billigen Spirituspreise und durch die Abnahme des Publikums gegen die sogenannte Essigsäure. In allererster Linie verdrängt die Alkoholeisig-Industrie ihre theuren Anlagen und Umbauten möglichst zu verwerten, um wenn

Moderne Sklavenslänger.

Roman von O. Eiser.

60) Nachdruck verboten.
„Nur eines“ fuhr Cäcilie sinnend fort, „hat mir oft Sorge gemacht. Darf ich es Ihnen sagen?“
„Sprechen Sie, Cäcilie!“
„Ich trug Sorge um Sie, Walter. Ich wußte, daß das Feuer einer idealen Begeisterung in Ihrer Seele brennt und habe Sie gerade dieser idealen Gesinnung wegen lieb gewonnen. Aber doch mußte ich sehen, daß Sie an eine Frau geknüpft waren, die wohl schon reich ist und die Sie auch wohl leidenschaftlich lieben mochte, die aber nimmermehr die Ideale Ihrer Seele und Ihres Herzens verstand. Deshalb trug ich Sorge um Sie! Deshalb fürchte ich noch jetzt, daß diese Liebe die Ideale in Ihrer Brust erstickt wird.“

„Hörten Sie nichts, Cäcilie. Ich werde jene Frau niemals wiedersehen.“

„Sie lieben die Frau nicht mehr?“
„Fragen Sie mich nicht mehr, Cäcilie. Ich befand mich in einem unheilvollen Wahn. Der Dämon der sinnlichen Leidenschaften hatte von meiner Seele Besitz ergriffen und mich in jene Fesseln geschmiedet, deren ich mich jetzt schäme, deren ich mich aber jetzt entliege habe.“

„D. ich wußte es. Sie würden doch noch den Weg aber sich selbst davontragen! Und diese Hoffnung hat mich getrieben in meiner Sorge und hat mich trotz meiner letzten Stunde entgegenzusehen lassen.“ — „Aß, jetzt werde ich leicht und glücklich, da ich Sie frei und hart genug sehe, ein neues Leben zu beginnen.“

„Nehmen Sie nicht meine Stärke!“ entgegnete mit Bitterkeit Walter. „Ich selbst wäre wohl stets zu schwach

geblieben, jene Fesseln zu sprengen, aber eine lichte Engelsgestalt trat mir in dem Kampfe zur Seite und verlieh mir Kraft und Entschlossenheit. Cäcilie, meine Schwester, meine Freundin! Ihnen zuerst will ich es gestehen, was ich mir selbst noch kaum zu gestehen wagte, daß ich liebe, ein hohes, reines, stolzes Wesen liebe, welches ich niemals zu besitzen hoffen darf, dessen Andenken aber mich gegen das Leben, gegen die Welt sein wird, daß ich den Ansehungen, denen ich einmal erliegen bin, nicht wieder erliege. Cäcilie, das Wesen, das ich liebe, gleicht in der heiligen Reinheit seiner Seele Ihnen, und wenn ich jetzt in Ihre blauen Augen schaue, so denke ich, ich sehe in die großen, blauen klaren Augen Ihrer, deren Macht mich befehlt und doch so tief unglücklich macht. Cäcilie, meine Schwester, meine Freundin, Ihnen kann ich vertrauen. Sie verstehen mich.“

Walter hatte ihre Hände ergriffen und drückte sie an sein Herz. Mit großen, glänzenden Augen blickte Cäcilie den Freund an; eine leichte Röthe überhauchte die bleichen, schmalen Wangen, und die schmalen, purpurnen Lippen erhoben vor innerer Erregung. Es suchte um die Mundwinkel wie geheimnisvoller Schmerz; der Blick der großen Augen verhielt sich wie durch zurückgehaltene Thränen, doch dann lag ein sanftes himmlisches Lächeln über das zarte, geistvolle Antlitz, das es wie verklärt erglänzte, und die Hände Walters ließen, doch innig an die Brust pressend, flüsternd sie mit zitternden Lippen:

„Jetzt bin ich gewiß, daß Sie den Sieg erringen!“ — „D. nur einmal möchte ich Diejenige sehen, die ausgewählt war, Sie zu retten!“

„Sie werden Sie sehen, Cäcilie! Ich werde sie noch einmal sehen, ehe ich Deutschland verlasse, und werde ihr sagen, wer Sie sind, was Sie mir waren und noch sind, und ich bin überzeugt, daß Walde von Waldburg zu Ihnen kommen wird.“

„Walde von Waldburg?! Die Tochter des Geheimraths?“

„Ja, Cäcilie! Walde von Waldburg ist es, die ich mit der ganzen Kraft meines Herzens liebe.“

„Sie sagten, daß Sie Deutschland verlassen wollten?“

„Ja, ich will mir das Leben neu erkämpfen! Ich erkläre hier im Dunkeln und Nebel! Sie sollen mich als Mann, als wirklichen Mann, der Alles, sein Glück und seine Liebe, sich selbst verbannt, wieder sehen.“

„Ach, ich werde Sie nicht wiedersehen.“

„Cäcilie!“

„Nein, mein Freund. Unser Abschied ist ein Abschied für das ganze Leben. Ich erhebe mich von diesem Lager nicht wieder.“

„Sprechen Sie nicht so, Cäcilie! Sie erschrecken mich.“

„D. ich werde jetzt gern, da ich Sie noch einmal gesehen habe, da ich weiß, daß die wahre, die echte Liebe in Ihrer Herz eingezeichnet ist. . . ach, die wahre, die echte Liebe, die schweigend duldet, die eher sich selbst vernichtet, als dem Anderen wehe thut. . . Walter, die Liebe, die ich stets für Sie gefühlt habe.“

Die letzten Worte klangen wie ein Geisterhauch durch das Gemach, in dem lautlose Stille herrschte. Walter war wieder vor dem Lager in die Knie gesunken, hielt die Hände Cäcilies umfaßt und starrte mit angestautem Flehen in Auge zu ihr empor, wie der Gläubige, der vor seinem Heiligenbilde kniet.

Sie aber ließ ihr Haupt auf seinen Scheitel sinken. Sie vermochte die Thränen nicht mehr zurückzuhalten, und heiß und brennend perlen sie über die Stirn und Wangen Walters.

(Fortsetzung folgt.)

auch beibehalten, weiter existieren zu können. Wird nun das Brauereiwesen geregelt, so wird die Brennerei bei der Denaturierung nicht vergütet, so können die Alkoholfabrikanten ihre Fabriken schließen und das Geleg hat ein inländisches Absatzgebiet, das jährlich ca. 15 Millionen Liter Spiritus verbraucht, vernichtet. Es existieren in Deutschland ca. 1200 Alkoholfabriken, die aus Alkohol Eßig herstellen. Berechnet man, daß jeder Betrieb durchschnittlich nur 4 Personen — einen Reisenden, einen Buchhalter und zwei Küler — beschäftigt, so würden bei Annahme der Regulierungsvorlage ca. 1200 Eßigen vernichtet und ca. 4800 Personen arbeitslos werden. Das müßte dann eine neue Illustration zur gegenwärtigen Sozialpolitik und zu dem angeblichen „Schutz der Schwachen“.

— Die preussische Ergänzungs- (Vermögens-) Steuer muß um 6 Proz. erhöht werden, da sie einen Fehlbetrag von 6 Mill. Mk. statt 35 bis 29 Mill. Mk. ergeben hat. Darob großer Kammer unter den Kapitalisten!

— Bei der Stichwahl im Eisenacher Reichstagswahlkreis wollen sich die Nationalliberalen in dem Kampf zwischen Bauernbündlern und Freikämigern der Stimme enthalten. Da wird man denn das schöne Schauspiel haben, daß ein Trupp Nationalliberaler für den Bauernbündler, ein anderer wieder für deren Gegner, den freikämigern Kandidaten, stimmen wird.

— Der Erbfolgestreit in Lippe-Deimold ist in ein anderes Stadium getreten, indem der Minister Wolfgramm, der an dem Streit hauptsächlich schuld ist und dem verstorbenen Fürsten eingegeben hat, ohne ein Erbfolgesgesetz einen Regenten zu ernennen, gestorben ist. Wolfgramm war ein ganz schlimmer Reaktionsär und das rechte Glied in dem Dreieck von Ministern, die dem Königen in einem Zeitraum von fünfzig Jahren so viel Böses zugefügt haben. Der erste Minister, Flottenfischer, hat im Jahre 1853 die liberale Verfassung von 1848 eigenmächtig aufgehoben, der zweite, Oheimb, hat auf Kosten des Volkes und Landes ein für das Fürstentum äußerst günstiges Dominienabkommen getroffen und Wolfgramm hat neben anderen bösen Dingen den Zupern den Erbfolgestreit beiseite. Der Landtag hat den künftigen Erbsitz beständig der Regentenschaft als zu Recht bestehend nicht anerkannt und will nicht den Waldecker Prinzen, des Kaisers Schwager, sondern den Prinzen zu Lippe-Biesterfeld zum Fürsten haben, trotzdem er keine Fürstin, sondern nur eine Gräfin oder Baroness zur Frau hat, weshalb ihn der verstorbenen Fürst von der Thronfolge ausgeschlossen hat. Wunderliches Volk, die Lipper, das sie nach den Erfahrungen, die sie gemacht, ohne einen Fürsten überhaupt nicht leben können.

— Ein unerhörtes hartes Urtheil. Bei der Kontrollverammlung, die dieser Tage in der Moritzburg bei Halle stattfand, theilte, wie das „Volkblatt für Halle“ mittheilt, der die Kontrolle abnehmende Hauptmann mit, daß in einer benachbarten Ortschaft mehrere dem Soldatenstande angehörige Personen am Kontrolltage, an dem bekanntlich alle zum Besuche der Kontrollverammlung Verpflichteten unter dem Militärgefeß stehen, einen Gendarmen verhöhnt hätten und deshalb vom Militärgericht zu je sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt worden seien. — Sechs Jahre Zuchthaus! Derartige Urtheile lassen es auf das tiefste bedauern, daß das Militärgerichtsverfahren ein geheimes ist.

— Der Geheimbündelprozeß gegen 22 Hallenser Anarchisten wird morgen, Donnerstag, vor der Strafkammer in Halle verhandelt werden.

— Der Parteitag der babilischen Sozialdemokratie, der während der Osterfeiertage in Vahr tagte und dem vom Parteivorstande Genosse Bebel bewohnte, beschloß nach der „Frankf. Ztg.“ einstimmig, Stegmaier-Vortrag aus der Partei auszuschließen. Der Streit zwischen Rüst und Dreßbach soll auf sich beruhen bleiben bis der Gesamtparteitag in der Sache nochmals gesprochen hat. Der Sitz der Landesorganisation soll nach Freiburg verlegt werden. Genosse Bebel gab eine Erklärung ab, daß die Meldung gemäßigter Blätter, er sei im Austritte des Parteivorstandes zur Schlichtung der Streitigkeiten hergekommen, falsch sei. Er wolle sich nur im Auftrage des Parteivorstandes orientieren. Bebel lehnte auch während der Verhandlungen ab, ein Urtheil über diese abzugeben.

— In Karlsruhe ist ein höherer Bahnbeamter, Obergerichtsrath Delske, dem Mordanschlag zum Opfer gefallen, d. h. er mußte durch seine Entlassung nehmen. In einem Klub, dem er angehörte, führte am 1. April bei der regelmäßigen Zusammenkunft der Vorherrsche das Bedürfnis, unter ganz speziellem Hinweis auf das bekannte Entlassungs-Telegramm des Kaisers ein Hoch auf diesen auszubringen. Delske blieb, während sonst Alle einstimmten, sitzen und erklärte, daß er in ein derartig begründetes Hoch nicht einstimmen könne. Rüste nichts. Er wurde von den Patrioten behandelt wie die Reichstagsmehrheit vom 23. März. Er wurde auch bald nach diesem Vorfall zum Eisenbahn-Generaldirektor befördert und ihm nahe gelegt, um seine Pensionierung einzukommen. Delske soll Demokrat sein. Wenn dies wahr ist, dann hat er auch in diese Gesellschaft, die sich die „Bären“ nennen, nicht gepaßt.

— Die Augsburger Sozialdemokraten haben den Boykott über sämtliche Wirtschaften beschlossen, in denen vorzugsweise Arbeiter verkehren, in denen aber das sozialistische Blatt nicht aufliegt oder nicht folportirt werden darf. Die Veranlassung zu diesem Boykott verdient ernsthafte Beachtung, da das Eingreifen der Militärbehörde in die freie Ausübung des Wirtschaftes die erste Ursache zum Streit bildete. Die Militärbehörde bedrohte nämlich jene Wirtschaften mit dem Militärverbot, in denen sozialistische oder ähnliche Blätter aufliegen oder folportirt werden. Die Wirthe kamen da durch in nicht geringe Verlegenheit, da sie weder die Wä-

nde aus dem Arbeiterstande, noch die aus der Kaserne verweisen wollten. Nach langem Hin und Her beschloß die Gastwirthschaft, den Polizeibehörden sämtliche Blätter den Eintritt in ihre Wirtschaften zu verbieten. Die Sozialdemokraten klagen nun, daß dieser Beschluß nur unvollkommen und nur bei den Beschlüssen der sozialdemokratischen Presse durchgeführt worden sei. Der Boykott soll so lange aufrecht erhalten werden, bis unser Parteiorgan in den Wirtschaften wieder aufliegt. Der Vorgang zeigt, wie das Vorgehen der Militärbehörden, das praktisch doch erfolglos bleibt, gegen den bürgerlichen Erwerb ausschlägt.

— Für das Gebiet der Reichsländer ist die in Paris erscheinende antisemitische Zeitung „La libre parole“ verboten worden. In den Reichsländern herrschen überhaupt nette Verhältnisse. Der „Zaberner Anzeiger“, ein wöchentlich zweimal erscheinendes, politisch ganz unschuldiges Blatt, beschäftigt jetzt den Staatsanwalt, weil das Blatt Politik getrieben haben soll, wozu in den Reichsländern nur diejenigen Zeitungen berechtigt sind, die eine Kautions von 6000 bis 20 000 Mk. hinterlegt haben. Die strafrechtliche Politik soll in einem Artikel: Der Landeshaushaltssatz für 1895/96 enthalten gewesen sein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. April. Ueber die Osterfeiertage tagte hier der fünfte österröschische Berg- und Hüttenarbeiterkongreß. Es wurden Resolutionen zu Gunsten des Achtstundentages, zur Unterstützung der Wahlrechtsbewegung durch die Bergarbeiter und zur Gründung von Arbeiterbrüderläden an Stelle der Werksbrüderläden gefaßt. Ferner wurde die Unterstellung der Bergarbeiter unter das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz verlangt. Leider entband aber die Brüderläden ein Zwispalt mit den tüchtigen Delegirten, welche Landesbrüderläden haben wollten. Da der Kongreß darauf nicht einging, verließen diese den Kongreß und tagten allein.

Italien.

— Ueber Frauensarbeit in Italien schreibt S. Guarino in der „Nuova Antologia“. Danach sind von 11 292 000 Frauen über 9 Jahren 2 000 000 industrielle und über 3 000 000 ländliche Arbeiterinnen. In allen Betrieben sind hauptsächlich Frauen beschäftigt. In den Seidenfabriken arbeiten 117 000 Frauen und nur 17 700 Männer; in derselben Industrie sind 40 000 Kinder beschäftigt, darunter nur 2000 Knaben. In allen Industrien werden die Mädchen den Knaben vorgezogen, da nach den letzten Aufnahmen des statistischen Amtes 47 500 Mädchen und nur 22 700 Knaben in Fabriken arbeiten. Trotz dieser Zahlen kommt der Autor zu dem Schluß, daß es den Frauen Italiens niemals besser gegangen ist, als jetzt! Da muß es ihnen früher geradezu fürchterlich ergangen sein. Denn ist das Loos der Arbeiter in Italien schon sehr schlimm, so ist das der Arbeiterinnen noch viel schlimmer.

Belgien.

Brüssel, 15. April. Der Tageskongreß der sozialistischen Arbeiterpartei, der gestern in Antwerpen zusammentrat, hat nach langer Beratung nahezu einstimmig folgende Resolution angenommen: „Nachdem der Arbeiterkongreß die Erklärungen des Generalrates entgegengenommen hat, billigt er das Verbot des Besuchs in allen Punkten, bezeugt ihm sein volles Vertrauen und beschließt eine lebhaft propagandistische einzusetzen bezugs Befestigung des vom Parlamente beschlossenen Gemeindegewaltgesetzes.“ — In seiner zweiten Sitzung nahm der Kongreß eine Tagesordnung an, welche besagt, die sozialistische Gruppe der Kammer solle die Durchführung des militärischen Prinzips verfolgen, welches die Gleichheit der Bürger gegenüber den staatlichen Lasten besteht auf Grundlage der Volksbewaffnung.

— Den 1. Mai wird die Partei diesmal durch große Festausfälle in den großen Städten feiern. Der Gemeinderath der Brüsseler Vorstadt Schaerbeil hat beschlossen, den 1. Mai als Feiertag anzusehen und alle Schulen zu schließen. Andere Vorstände lassen nur den Nachmittagsunterricht ausfallen. Die sozialistischen Lehrerevereine in Brüssel, Gent und anderen Orten haben auch bei den Gemeinderäthen die Schließung der Schulen beantragt. Ob mit Erfolg, wird beyeweist.

England.

London. Im Parlament wurde vorige Woche ein neuer Präsident, Sprecher genannt, gewählt. Der Sprecher (Speaker), so genannt, weil er im Namen des Unterhauses vor dem Souverän das Wort zu führen hat, ist also der Präsident des Parlaments. An ihn, nicht an das Haus, richtet die Rede das Wort. „Herr Sprecher“, nicht wie auf dem Festlande „meine Herren“, heißt es in den englischen Parlamenten. Er wird zu Anfang jedes Parlaments für dessen Dauer von der Mehrheit gewählt. Er wird von der Krone bestätigt und erhält einen Gehalt von 5000 Pfund (100 000 Mk.). In seine Amtsführung benützt, so bekommt er die Bewürdigung, er wird Peer, d. h. Mitglied des Hauses der Lords, des Oberhauses, und bezieht eine Pension von 4000 Pfund (80 000 Mk.), die auch auf seine Kinder übergeht.

China.

— Nach einem Telegramm aus Shanghai soll am Montag der Friede zwischen China und Japan geschlossen und unterzeichnet worden sein. Die Friedensbedingungen sollen nun lauten: Unabhängigkeit Koreas; Japan erhält die eroberten Provinzen und das Gebiet östlich vom Piao-Piao; Formosa wird dauernd abgetreten; Zahlung einer Kriegskostenabgabe von 100 Millionen Dollars und Abbruch eines Schiffs- und Kriegsschiffes.

— In Japan soll sich die Cholera ausbreiten und werden aus der Umgegend von Hiroshima zahlreiche Fälle gemeldet.

Amerika.

Newport, 13. April. Zwischen Deutschen und Italienern fand heute in Schloß Springs, Arkansas ein Straßenkampf statt. Vier der Beteiligten wurden erschossen, eine große Anzahl verwundet.

Soziales.

— Die Verunglückungen deutscher Seeschiffe im Jahre 1893 weisen eine Zunahme gegen 1892 auf. 1892 waren verunglückt 104 Schiffe mit 37 320 Reg.-Tons Raumgehalt, 1893 betrug die Zahl 113 Schiffe mit 46 451 Reg.-Tons Raumgehalt. Es brannten 43, es sanken 21 Schiffe, ferner verunglückten durch schwere Beschädigungen 16, Rollschiffe 8, Renteren 3, Barkennen 3, verflochten sind 17 Schiffe. 134 Menschenleben sind dabei im Ganzen zu Grunde gegangen.

— Die Lebzugsfabrikation blüht am stärksten im deutschen Ruhrbezirk. Nach einer statistischen Aufnahme beschäftigten 1112 Firmen in 637 deutschen Städten nur 3164 Sehlisen, aber 5556 Lehtlinge.

— Das Märchen von der Schließung der Industrie durch Arbeitslosigkeit wird neuerdings durch das Zeugnis von Unternehmern selbst widerlegt. In einem Berichte der großen Baumwollspinnerei in Dof (Bapra), der zum 25jährigen Jubiläum dieses Establishments herausgegeben wurde, wird gesagt, daß die Produktion bei Herabsetzung der Arbeitszeit von 12 auf 11 Stunden nicht gefallen, sondern gestiegen sei. Es wird auch weiter gesagt, daß die Arbeitslosigkeit in Folge der Verkürzung der Arbeitszeit nicht gefallen seien.

— Entbehrungslohn. Die bekannte Antik- und Seidenfabrik in Ludwigsfelde, eine Aktiengesellschaft, hat in dem verflochtenen Geschäftsjahre einen Bruttogewinn von 7 390 110 Mk. 11 Pf. erzielt. Nach reichlichen Abschreibungen wird eine Dividende von 25 Prozent vertheilt, d. i. 150 Mk. auf eine Aktie von 600 Mk. Doch ist dieser saure Entbehrungslohn in diesem Jahre um zwei Prozent niedriger als im Vorjahr. Um wie viel höher sind da doch die Arbeiter daran, die dürfen bei einem Tageslohn von 2,50 bis 3,00 Mk. weiter arbeiten, um jenen eine neue Dividende zu verdienen. — Ja, ja! Arbeit ist des Bürgers Stolz, Segen ist der Nähe Preis. Das würde Schiller heute nicht mehr sagen.

Gewerkschaftliches.

— Der deutsche Metallarbeiterverband (Ely Statistik), der seine Jahresabrechnung für 1894 veröffentlicht, ist trotz der ungünstigen Verhältnisse in der deutschen Metallindustrie in der Lage, recht erhebliche Fortschritte der organisatorischen Tätigkeit festzustellen zu können. Die Mitgliederzahl des Verbandes betrug im Jahre 1894 von 28 429 auf 33 406, die Zahl der Verbandsbeiträge von 328 auf 378 gestiegen. Der sehr detaillierte Jahresbericht liegt in kurzer Zusammenfassung folgendermaßen vor: Einnahmen: Mitgliedsbeitrag am 31. Dezember 1893 25 131,32 Mk., Beitrittsbeiträge 7707,10 Mk., Beiträge 181 280,20 Mk., Extrabeiträge 19 721,10 Mk., Vorkäufe der Verbandsblätter 63,73 Mk., auf Sammelkarten für Streiks 16 500,23 Mk., sonstige Einnahmen 4151,91 Mk.; Summe 264 675,59 Mk. Ausgaben: Abfertigung 6594,83 Mk., „Metallarbeiter-Zeitung“ 33 878,38 Mk., Verbandsfonds für die „Metallarbeiter-Zeitung“ 1500 Mk., Reisegeld 65 643,70 Mk., Aufschuß 2145,92 Mk., Unterhaltungen in Rathäusern, für Streiks, Ausflüge etc. 51 601,87 Mk., an die Verbandsstellen 49 489,84 Mk., juristisch-gehaltete Beiträge 137,61 Mk., Darlehen an die Verbandsstellen in Wäldern 500 Mk., Verwaltungskosten (persönliche 8671,90 Mk., sachliche 9923,42 Mk.) 18 595,32 Mk., sonstige Ausgaben, Verluste, Revisionen etc. 20 776,59 Mk.; Summe 264 675,59 Mk.

Aus Stadt und Land.

Bant, 16. April. Wie wir hören, leidet die Versicherungsanstalt Döberau an Geldmangel und ist gezwungen, um die Gelder belegen zu können, den Preis der Darlehenempfangen zu erweitern. Der Vorstand hat daher beschlossen, auch an auswärtige Kommunalverbände Darlehen zu gewähren. Bislang konnten nur Gemeinden und Kommunalverbände des Großherzogthums Gelder und zwar zu einem Zinssatz von 3/10 Prozent bei hypothetarischem Unterpfand erhalten. Um diesen nun trotzdem für ihr Kreditbedürfnis die Vorstand zu lassen, können sich solche jetzt schon melden um Darlehen, die sie etwa in späterer Zeit aufzunehmen gedenken. Die Bedingungen sollen außerdem noch günstiger sein, als bisher. Wie wir weiter hören, sollen auch die Ausnahmefälle, in welchen Prämien gegen hypothetarisches Sicherheit Darlehen erhalten, verallgemeinert werden. Die Versicherungsanstalt hat für die zu beleihenden Immobilien Taxatoren in hiesiger Gegend angestellt, und zwar für die Gemeinde Bant den Gemeindeführer Herr Katann zu Neubrunn; für die Gemeinde Döberau ebenfalls den dortigen Gemeindeführer, Herr Adema.

Bant, 17. April. In dem schrecklichen Unglücksfall auf dem Ems-Adem-Kanal wird uns noch von Augenzeugen mitgetheilt, daß das Boot nicht von der Seite umgekippt, sondern mit dem Hintertheil zuerst weggesunken sei, als gerade von den vier Insassen drei hinten saßen. Die Ertrunkenen sind alle des Schwimmens kundig gewesen und schreit der Schred und das kalte Bad sie getödtet zu haben, wie ja auch der Schlag als Todesursache bei dem Sturz des Bootes konstatiert worden ist. Von den Augenzeugen wird nun erzählt, daß gleich nach der Katastrophe das Motorboot vordorgefahren sei und die den Schiffsführer um Hilfeleistung angerufen hätten. Der Schiffsführer habe die Hilfeleistung aber abgelehnt mit den Worten: „Er habe keine Zeit und müsse rechtzeitig in Marienfeld sein, sie sollen nur nach dem Dröckelwälder gehen.“ Wenn sich das so verhält, und wir haben keine Ursache, daran zu zweifeln, da unsere Gewährleute selbst die Differenzen waren, so verdient der Führer des Motorbootes die allerhöchste Rüge. In einem solchen Falle, wo es sich um die Rettung von Menschenleben handelt, meinen wir, muß die Einhaltung des Fahrplanes zurückgehen. Ohne Zweifel

Submission.

Der Bau einer vierklassigen Schule in Neubremen soll in Submission vergeben werden. Zeichnungen, Kostenberechnung, Bedingungen u. liegen im Hause des Juraten Latann zur Einsicht offen. Dasselbst sind auch Kostenanschläge gegen Erstattung der Schreibgebühren (1,50 Mk.) zu haben.

Submittenten aus der Gemeinde Bant wollen ihre Angebote verschlossen mit der Aufschrift „Schulbau in Neubremen“

bis zum 25. April

Nachmittags 6 Uhr

bei dem Unterzeichneten abgeben.

Bant, den 15. April 1895.

Der Schulvorstand.
Harms.

Ausverdingung.

Die Herstellung der noch nicht räumlich vollendeten Entwässerungsanlage nördlich der Neuen Wilhelmshavener Straße, in der Richtung vom Meher Weg bis zur Banter Schule, ist zu vergeben.

Plan und Bedingungen liegen beim Klempnermeister Müller zur Einsicht aus, an welchen auch die Restkanten ihre Offerten bis zum **20. April, Abends 6 Uhr**, zu welcher Zeit der Submissionstermin stattfindet, verschlossen einreichen wollen.

Im Auftrag der Baukommission der Genossenschaft zur Entwässerung der Neuen Wilhelmsh. Straße:

J. Müller.

Auktion.

Für betreffende Rechnung verkaufe ich am **Sonnabend den 20. April**

Nachmittags 2 Uhr anfangend

in Krause's Wirthshaus

einen größeren Vorrath Galanteriewaren, als: Albums, Rahmen, Kämme, Schreibutensilien, Puppen und Wägel, Spielzeug aller Art; außerdem Schmuckgegenstände, als: Ketten, Broschen, Ohrringe; garnirte Damenhüte.

Freier kommt zum Verkauf: 50 Flaschen Wein, 40 Kisten Zigarren, sowie diverse Möbel.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Bant, den 17. April 1895.

J. Kruse.

Konturs-Bergantung.

Freitag den 19. April

Nachmittags 2 Uhr anfangend soll der Rest des zur Vels'schen Kontursmasse gehörigen

Waaren-Lagers

sowie

eine vollständige Laden-Einrichtung mit Tresen

(für ein Manufakturwaaren-Geschäft passend),

mehrere Ladenlampen

u. u. u.

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist in **Siems Wirthshaus** zu Bant durch Herrn Auktionator Gerdes verkauft werden.

Freier.

Th. Weyer,

Kontursverwalter.

Zu vermietben

Umgebung halber eine Wohnung mit Gartengrund zum 1. Mai, an der Küstlerstraße belegen.

Hilbert Tietzen, Neuerder Neugroden.

Zu vermietben

eine Unterwohnung.

J. Freudenthal, Neubr., Mittelstr. 10.

Öeffentliche Arbeiter-Versammlung

Donnerstag den 18. April, Abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus „Zur Arche“.

Tagesordnung: 1) Die wirtschaftliche Lage. 2) Die Organisation der Bauarbeiter und Berufsgenossen Deutschlands. — Referent: Herr **Grandmoor** aus Bremen.

Um zahlreichen Besuch aller — namentlich der im Baugewerbe beschäftigten — Arbeiter ersucht

Der Einberufer.

Arbeiter-Turnverein „Germania“ zu Lönndich.

Einladung

zu dem Freitag den 19. April 1895, im Lokale des Herrn **Sadewasser (Tivoli)** stattfindenden

II. Stiftungsfeste

bestehend in

turnerischen Aufführungen, Konzert, humoristischen Vorträgen und Ball

Stoffenöffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Entrée 40 Pf. Tanzschleife 75 Pf.

Karten im Vorverkauf à 30 Pf. sind zu haben bei den Herren **Sadewasser, Berl. Güterstraße, Buddenberg, Marktstraße**, sowie bei den Vereinsmitgliedern.

Um zahlreichen Besuch bittet

Das Festkomitee.

50 Pfennig-Bazar

21 Bismarckstrasse 21

dem Haupt-Parkingang gegenüber.

Beste und billigste Bezugsquelle in allen nur möglichen Haushaltungs-Gegenständen, Luxusartikeln und Spielwaaren u. c.

Vorzügliche abgelagerte Cigarren sowie preiswerthe Roth- und Weißweine.

Beste Cervelatwurst

und

Plockwurst

5 Pfund 4 Mark.

ger. Schweinefleisch

sehr und mager

5 Pfund 3 Mark

empfiehlt

E. Langer, Neuststraße 10.

BIERE

aus der

bayerischen Bierbrauerei von **G. & J. ten Doornkaat-Koolman**

Wesgasse 6. Norden

als:

Lagerbier, helles Bier nach Pilsener Art, dunkles Doornkaat-Bräu nach Münch. Art

in Fässern und Flaschen, empfiehlt

S. Arnoldt, Bant, Kreuzstraße.

Häcksel

à 50 Kilo 3 Mark.

Lager- und Streufroh sowie Futterheu

empfiehlt

Gerh. Popken, Ropphöden.

Eine neue Sendung

Kinderwagen

empfiehlt

G. Junge, Bant, Werkstraße.

Tapeten

(nur neue Muster) zu Fabrikpreisen.

Farben, Lade, Pinzel, Leim, Zeug- und Eierfarben sowie sämtliche

Malerartikel zu konkurrenzlosen Preisen.

Fussbodenlack

in jeder gewünschten Farbe, feinhart werdend, ebenso billig wie Oelfarbenanstrich

aber bedeutend haltbarer, empfiehlt die

Lad., Farben- u. Malerutensilien-Handlung

Ed. Paumbaker,

Neue Wilhelmshavener Straße 16.

Das Pfand- und Leihgeschäft verbunden mit An- und Verkauf

von **Wilh. Harms**

Neue Wilhelmshav. Str. 22

empfiehlt sich zur Annahme von neuen

und getragenen Kleidungsstücken, Schuh-

waaren, Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Velocipeden u. u.

Anerkannt bestes

Klauen-Dei

für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover**, ist zu haben bei

Herrn **H. Hartschlag**, Nähmaschinen-Handlung, Bant, Ecke Adolfs- und Werkstraße.

Pfand- u. Leihgeschäft

verbunden mit

An- und Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velocipeden und Näh-

maschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen, Schuh- u. Stiefelwaaren u. u.

A. Jordan,

Ecke der Schulstraße und Lönndich 6.

Sterbekasse

der Zimmerer, Tischler u. i. u.

Sonntag den 21. April

präzise Nachm. 2 Uhr

General - Versammlung

im Saale des Herrn **G. Sadewasser**,

Lönndich.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder und Debung der Beiträge.
2. Rechnungsablage vom 1. Quartal 1895.
3. Beschlußfassung und Anschließ der Restanten.
4. Verschiedenes.

Auf Punkt 3 der Tagesordnung wird aufmerksam gemacht, denn es werden Restanten, die länger schulden, als nach den Statuten zulässig, ausgeschlossen werden.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortsrententasse.

Die Beiträge der 4. Debung 24. März bis 20. April sind bis zum 20. April zu entrichten.

Der Rechnungsführer:

L. Thaden.

Keine 10 Mark!

Keine 20 Mark!

aber das Fünftache kann sich Jeder zu Ruhe machen, der jetzt schleunigst seine Einkäufe besorgt im

Waarenhaus

für

Gelegenheits-Käufe

Marktstraße 25

wo tagtäglich wegen Aufgabe des Geschäfts Ausverkauf zu Tax- und Auktions-Preisen stattfindet.

Das Reinigen

der Abortgruben, à Cubikmeter 2 Mk., befozt **Johann Otten, Feldhausen**, bei Heidmühle.

Eine zweifchl. Bettstelle

mit Matratze

zu verkaufen.

Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 55.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß am 15. d. M., Abends 6 Uhr, unser hoffnungsvoller Sohn

Hermann

im blühenden Alter von 18 Jahren durch einen plötzlichen unerwarteten Tod von unserer Seite gerissen wurde.

Um stilles Beileid bittet

Wilhelmshaven, 17. April 1895

Die trauernde Familie

Paul Maerz.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 18. April, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hinterstraße 20, aus statt.